

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 200

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 27. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des
Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Ein Kabinettsrat der Reichsregierung nahm den Wortlaut der Freitag zu veröffentlichenden französischen Note zur Kenntnis.

* Die fremden Truppen haben Düsseldorf und Duisburg geräumt, so daß jetzt alle Sanktionsstädte und das Ruhrgebiet frei sind.

* Das tschecho-slowakische Bodenamt stellte die gesamten Einrichtungen des Bades Marienbad unter Zwangsverwaltung, um die Übergabe in tschechischen Besitz einzuleiten.

* England hat den deutschen protestantischen Kirchenbesitz in Jerusalem, den sog. Muristan, kurz vor Ablauf der zulässigen Frist enteignet.

Schlechtes Gewissen?

Aus unterrichteten politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Endlich ist die französische Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote in den Händen der Reichsregierung. Diese hatte die Absicht, sie sofort der Öffentlichkeit zu übergeben, die schon seit Wochen darauf gespannt ist, was man von drüben auf den deutschen Vorschlag zu erwidern für gut befunden hat. Von Berlin aus hatte man feinerzeit die ganze Angelegenheit beschleunigen wollen, um möglichst schnell alle Hindernisse für eine gezielte Endverhandlung aus dem Wege zu räumen. Die Presse in England ließ ebenfalls erkennen, ein wie großes Interesse man an einer schnellen Abwicklung habe. Um so mehr mußte es auffallen, daß Paris auf einmal keine so große Eile hatte und sie auch jetzt noch nicht zu haben scheint. Denn was soll es bedeuten, wenn jetzt auf französischer Seite auf einmal das Verlangen durchgedrückt wurde, mit der Veröffentlichung der neuen französischen Note bis zum Freitag zu warten? Will man, wie verschiedentlich behauptet wird, die Zwischenzeit benutzen, um die Öffentlichkeit der Welt im Entente-Kreis weiter zu beeinflussen, oder liegt in dem Wunsche so etwas wie ein schlechtes Gewissen, weil man von der Überzeugung durchdrungen ist, daß die Note den Erwartungen der Welt keineswegs entspricht? Die französische Presse sucht allerdings dem Ganzen einen harmlosen Anstrich zu geben; sie schiebt den Wunsch P a n l e v é s vor, der jetzt zufällig auf Urlaub ist, die französischen Zeitungen über die Bedeutung der Note persönlich aufzuklären, was frühestens am Donnerstag geschehen könne.

Wenn auch der wörtliche Inhalt der Note nun erst Ende der Woche der breitesten Öffentlichkeit bekannt wird, so ist doch soviel schon bekanntgeworden, daß man annehmen kann, die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund spiele dabei die wesentliche Rolle. Wenigstens wird in der Entente-Presse Deutschland in allen Tonarten aufgeföhrt, nun auch die letzte Folgerung zu ziehen und endlich der Vereinigung beizutreten, die, wie ihre Urheber so lombardisch betonen, nur zu dem Zwecke geschaffen wurde, um den ewigen Frieden in der Welt zu sichern. Aus dem bisherigen Abwarten Deutschlands wurde von etlichen Seiten gefolgert, daß es in einem gewissen Sinne dem Gedanken des Völkerbundes ablehnend gegenüberstehe. Wie unberechtigt ein solcher Vorwurf ist, geht zur Genüge schon daraus hervor, daß es ja gerade Deutschland war, das mit einem fertigen Entwurf für die Schaffung eines Völkerbundes an die Öffentlichkeit trat, als man in Entente-Kreisen diesem Gedanken erst eine gewisse Form zu geben sich bemühte. Leider scheiterten damals die deutschen Bemühungen. Man führte uns zu Gemüte, daß man mit Deutschland nicht als gleichberechtigtem Partner verkehren wolle. Das, an dem man bei uns Anstoß nimmt, ist nicht der Gedanke, sondern die Form, in die er schließlich gegossen wurde. Die deutschen Bedenken sind zu bekannt, als daß man sie hier zu wiederholen brauchte. Es genügt, auf die Zeiten des Völkerbundes hinzuweisen, durch die er wenigstens uns gegenüber gezeigt hat, daß er nur ein Instrument zur Erhaltung der Macht der Entente ist.

Wie man hört, soll die neue französische Note selbst zum Ausdruck bringen oder es soll gelegentlich der Überreichung oder an anderer Stelle der Hinweis gemacht worden sein, man könne von den Alliierten nicht erwarten, in bezug auf den Vertrag von Versailles einen Handel einzugehen. Also dieselbe Scheu wie gegenüber der Frage der Änderung der Statuten des Völkerbundes auch gegenüber dem Friedensvertrage, der doch selbst die Möglichkeit einer Abänderung ausdrückt. Da liegt die Vermutung nahe, daß die Alliierten sich keiner Machtfüße begeben wollen. Das wäre verständlich einem störrischen Partner gegenüber. Mit dem Sicherheitsangebot hat Deutschland aber doch das Gegenteil bewiesen und kann deshalb erwarten, daß man ihm gegenüber nicht allein den Standpunkt der Gewalt geltend macht. Das muß in der deutschen Öffentlichkeit mehr als bisher unterstrichen werden, damit die Auffassung in der Welt über den wirklichen Gang der Dinge weiterreißt. Diese Auffassung liegt ja noch sehr in den Anfängen. Aber die ersten Anzeichen sind doch schon vorhanden. Daß sich das Weltgewissen schon zu regen beginnt, zeigt auch der Freimut, mit dem der christliche Weltkongress in Stockholm in einzelnen Deutschland betreffenden Fragen Stellung nahm. Das läßt die Hoffnung zu, daß auch für Deutschland in nicht zu ferner Zeit der Augenblick kommt, wo man seiner wieder gerecht wird. Aus diesem Grunde muß der Reichsregierung bei ihrem schweren Gange der Rücken gestärkt werden, damit sie nicht auf den Weg gedrängt wird, deutsche Interessen preiszugeben.

Was Frankreichs Note bringt.

Das Schriftstück hat einen Umfang von sechs Seiten und beschäftigt sich dem Vernehmen nach mit den drei

Endlich wieder frei!

Sanktionsstädte geräumt.

Düsseldorf, 25. August.

Heute vormittag sind die letzten französischen Truppen aus dem Brückenlopf Düsseldorf in das linksrheinische besetzte Gebiet abgezogen, nachdem sie vorher eine Parade vor dem Schloß Jägerhof abgehalten hatten. Als die Tricolore niedergeholt wurde, präsentierten die Soldaten. Die Truppen, und zwar ein Bataillon Infanterie mit der Radfahrabteilung und ein Regiment Kavallerie, rückten dann durch den Hofgarten über die Rheinbrücke nach dem linken Rheinufer ab. Jegliche Kundgebung unterließ. Der linksrheinische Bezirk Düsseldorf, also Oberkassel mit Umgebung, bleibt wie bisher durch belgische Truppen besetzt.

Duisburg, 25. August.

Die letzten belgischen Soldaten marschierten kurz vor 12 Uhr mittags ab. Die belgische Flagge wurde mit der üblichen Ehrenbezeugung kurz vorher niedergeholt. Die Truppen marschierten ohne Musik über die Rheinbrücke nach dem linksrheinischen Homberg, über die sie vor 53 Monaten zur Besetzung eingelegt waren. Duisburg ist also frei von Besatzungstruppen, wenn auch formell die Besatzungsfrist erst heute abend 12 Uhr abläuft. Samstags wird ebenfalls bis heute abend geräumt sein. Jede fremde Kontrolle erreicht mit heute ihr Ende.

Heute um Mitternacht werden in Duisburg sämtliche Kirchenglocken eine Viertelstunde lang geläutet werden. Am kommenden Sonntag werden in Duisburg und den Stadtgemeinden Ruhrort und Meiderich öffentliche Feste veranstaltet. In Ruhrort verbleibt die Internationale Schiffsahrtskommission, deren Angehörige Uniform tragen. Es handelt sich um eine nichtmilitärische Kommission.

Hauptpunkten der letzten deutschen Note. Es behandelt dabei erstens die Frage der Schiedsverträge, zweitens den Völkerbund mit den deutschen Bedenken gegen das Durchmarschrecht, schließlich die Rückwirkung eines Sicherheitspakt auf die bestehenden Verträge (Vertrag von Versailles). Es wird betont, daß die mündliche Fortführung der Verhandlungen dem bisherigen schriftlichen Austausch vorzuziehen sei. Eine bestimmte Einladung zu einer Konferenz oder einer Zusammenkunft soll nicht ausgesprochen sein, auch soll in der langen Unterredung, die zwischen dem Außenminister und dem französischen Vorkämpfer bei der Überreichung der Note stattfand, eine solche Anregung in bestimmter Form nicht gegeben worden sein. Überhaupt sollen sachlich festformulierte Vorschläge nicht vorliegen, sondern mehr auf kommende mündliche Verhandlungen verwiesen sein.

Veratung des Reichskabinetts.

Berlin, 25. August.

Die in Berlin anwesenden Reichsminister traten unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther zu einer Besprechung über die französische Antwortnote zusammen, die Freitag veröffentlicht wird. In der Sitzung wurde der Wortlaut der Note zur Kenntnis genommen und grundsätzlich erörtert. Die Einzelberatung findet morgen statt.

Wie hervorgehoben wurde, betont die Note, daß die Unantastbarkeit der bestehenden Verträge die Voraussetzung für den künftigen Schiedsvertrag sein müsse. Das Reichskabinetts ist der Auffassung, daß nunmehr mündliche Verhandlungen vorbereitet werden müssen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Günstige Finanzlage der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat in den Monaten März bis Mai an Einnahmen 1 139 106 000 Mark erzielt, denen Ausgaben im Betrage von 966 674 000 Mark gegenüberstehen. Der neue Monatsausweis der Reichsbahn über Juni weist an Einnahmen 391 Millionen, an Ausgaben 320 Millionen aus. Es ergibt sich also ein Überschuss von 71 Millionen. Die Reichsbahnverwaltung bemerkt dazu, daß die am 1. September 1925 fällige zweite Reparationszahlung mit 100 Millionen Mark bereits sichergestellt sei. Die sonstigen Überschüsse werden zu Rücklagen usw. benutzt.

Des Reichspräsidenten Aufenthalt in Bayern.

Von einigen Blättern wird behauptet, daß der Reichspräsident v. Hindenburg dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern am 18. August im Schloß Hohenzollern bei Tölz einen Besuch abgestattet habe. Von den amtlichen bayerischen Stellen wird dagegen mitgeteilt, es sei nichts davon bekannt, daß der Reichspräsident den früheren bayerischen Kronprinzen besucht habe. Hindenburgs Besichtigung der Münchener Jagdhausstellung wird erwartet.

4 1/2 Jahre unter fremdem Zwang.

Ein Aufatmen geht durch alles deutsche Land. Frei von der Fremdherrschaft ist endlich das ganze Ruhrgebiet, und die Städte am rechten Rheinufer, die unter der Maske von „Sanktionen“ unter die militärische Gewalt Frankreichs und seines verbündeten belgischen Nachbarn gezwungen wurden. Die ohne moralische Gründe verletzten Freiheiten sind hergestellt, unsere treuen Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr dürfen wieder ihr Deutschbewußtsein ungehindert ausprechen. Das Völkerecht, das mitten im Frieden rücksichtslos beiseite geschoben wurde, ist auf der rechten Seite des Rheins hergestellt. Mit Deutschland sendet den freigewordenen Städten und Siedlungen seinen Gruß und seinen Dank für ihr treues Aushalten unter dem schwersten Schicksalsschlag, den ein seiner nationalen Einheit bewußtes Volk treffen kann.

Am 8. März 1921 wurden Düsseldorf, Duisburg und der Hafen von Ruhrort besetzt, von damals bis heute haben sie das drückende Joch getragen, das ihnen die Politik Poincarés auferlegte. Mancher schwere Tag zog über sie herauf. Am 30. September 1923 sah Düsseldorf den durch französische Hilfe ermutigten blutigen Separatistenwahn, infolgedessen die deutsche Schutzpolizei abziehen mußte. Jetzt kehrt sie zurück. Duisburg litt vom 30. Juni 1923 ab zwei Monate lang unter verschärftem Belagerungszustand mit Kavallerieattacken in den Straßen, mit Geiselnahmen und anderen Verdrückungen. Doch wozu alles Schmerzhafte aufrufen? Noch bleibt ein Bodensatz, noch muß das linke Rheinufer unter der Vormächtigkeits der Westmächte seufzen. Die abziehenden Franzosen und Belgier haben die durch die Kriegsgerichte Verhafteten aus dem Ruhr- und Sanktionsgebiet, welche nicht unter die Amnestie fallen, die in London beschlossen wurde, mitgenommen; sie sollen in Bonn abgerichtet werden. Zu der schönen Geste der Freilassung dieser wegen harmloser Vergehen in den Kerker Geworfenen hat man sich nicht aufschwingen können. Doch das muß getragen werden, wie so viel getragen wurde.

Wir aber vereinen uns heute mit den Befreiten in dem Gelübnis: Deutschland, Deutschland über alles!

Malz- und Zuderzölle.

Am 1. September 1925 treten u. a. für Malz und Zuder die neuen Zölle in Kraft. Zu dem gleichen Zeitpunkt werden deshalb die für diese Waren noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote aufgehoben werden. Die Einfuhrverbote für Malz und Zuder bleiben jedoch gegenüber Polen einstweilen aufrechterhalten.

Getreideeinfuhrscheine ab 1. Januar 1926.

Die Verordnung über Einführung des Getreideeinfuhrscheines liegt dem Reichsrat vor. Der Termin der Einführung ist auf Anraten des Finanzministeriums auf den 1. Januar 1926 festgesetzt worden. Es soll damit vermieden werden, daß Auslandsgetreide, das in den letzten Monaten in erheblichen Mengen eingeführt wurde, durch Wiederausfuhr den Besitzern dafür Einfuhrscheine verschafft. Für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 1. Januar 1926 soll ein sog. Guthaben den Einfuhrscheinen ersetzen. Bei Ausfuhr von Getreide kommt eine Gewährung des eigentlichen Einfuhrscheines nur dann in Frage, wenn gleichzeitig der neue Guthaben, lautend über die entsprechende unter Zoll eingeführte Menge Getreide, vorgelegt wird.

Falschmeldungen über Prinzenzusammenkünfte.

Das Kabinetts des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern teilt mit, daß die seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine Zusammenkunft des deutschen und des bayerischen Kronprinzen auf dem Schloß Mondsee des Grafen Almeida sowie alle an diese angebliche Zusammenkunft geknüpften Kombinationen aus der Luft gegriffen sind. Kronprinz Rupprecht war nicht in Mondsee. Er hat den deutschen Kronprinzen seit dessen Besuch in München im Oktober 1924 überhaupt nicht mehr gesehen.

Großbritannien.

X Englisch-französische Schuldenregelung. Die von dem in London weilenden französischen Finanzminister Caillaux geführten Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig. Frankreich schuldet Großbritannien rund 623 Millionen Pfund Sterling, nachdem England über eine Milliarde von seinen Forderungen gestrichen hatte. Das vor wenigen Wochen von französischen Finanzfachverbänden gemachte Angebot auf Zahlung einer jährlichen Summe von drei Millionen Pfund Sterling und weiteren vier Millionen aus den Dawes-Einkünften ist in London als vollkommen unangemessen bezeichnet worden. Die englische Forderung betrug seinerzeit 20 Millionen Pfund jährlich. Die große Spannung zwischen Angebot und Forderung ist vorläufig noch nicht verkleinert.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Vom Reichsminister des Innern ist nach Zustimmung des Reichsrats eine neue Prüfungsordnung für Tierärzte erlassen worden. Das tierärztliche Studium erhält dadurch eine Verlängerung von 8 auf 9 Halbjahre.

Dresden. Das sächsische Ministerium des Innern ist mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, der eine Wahlreform in dem Sinne bringt, die Verbindung der Wähler mit den Abgeordneten enger zu gestalten, als es bisher möglich war.

Kattowitz. Am 27. August soll eine Abordnung der polnischen Regierung in Kattowitz eintreffen, um mit Vertretern der Industrie Ostoberschlesiens über die von Polen einzunehmende Haltung bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsverhandlungen zu beraten.

Warschau. Die polnische Regierung hat den Beschluß der Budgetkommission, die Gebühren für Auslandspässe auf 500 Zloty zu erhöhen, behandelt und beschlossen, die Gebühren auf 750 Zloty zu erhöhen.

Jerusalem. Die Lage in Syrien scheint sich schnell zu verschärfen. Nach Meldungen aus arabischen Quellen breitet sich der Drusenaufstand aus, und es ist das Eingreifen französischer Truppen gegen die französischen Truppen zu erwarten.

Versuche zur Preissenkung.

Berlin, 25. August.

In der heutigen Kabinettsitzung wurde unter anderem auch die geplante Preissenkungsfaktion der Regierung ausführlich erörtert. Die zuständigen Ministerien unterbreiteten ihre Vorschläge. Von unterrichteter Seite hört man, daß die Regierung einer Aktion zustimmt, von der sie sich ein Aufhalten der Teuerungswelle verspricht, die aber noch nicht gesetzgeberische oder Verordnungsmaßnahmen vorzählt.

Das Anziehen der Preise wichtiger Lebensmittel hat auch in Hamburg Beachtung der Behörden gefunden. Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe setzte zusammen mit den Wirtschaftskammern einen Ausschuß zur Prüfung des Umfangs und der Ursache der Teuerung ein. Die erste Ausschüßsitzung, bei der mit Befremden festgestellt wurde, daß die geladenen Mitarbeiter aus der Detailisten- und Gewerbestammern nicht erschienen waren, beschäftigte sich mit der Kartellfrage, der Prüfung der Marktverhältnisse und insbesondere mit den Fleisch-, Gemüse- und Milchpreisen.

Deutsches Kirchengut enteignet.

Der Muristan in Jerusalem.

Am letzten Tage der zugelassenen einjährigen Frist hat England von der ihm durch den Lausanner Friedensvertrag eingeräumten Liquidationsbefugnis Gebrauch gemacht, um einen Teil des deutschen protestantischen Grundbesitzes in Jerusalem zu enteignen. Es handelt sich um den Muristan, der als der angeblich einstige Sattelplatz der Johanniterritter und als einziges noch ausbaufähiges Gelände innerhalb des alten Jerusalems großen Wert besitzt. 1869 erhielt König Wilhelm von Preußen anlässlich der Jerusalemfahrt des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm das Grundstück als persönliches Geschenk des Sultans. 1893 hat Kaiser Wilhelm II. das Grundstück der evangelischen Jerusalem-Stiftung für kirchliche Zwecke überwiesen. Auf dem Grundstück ist die 1898 eingeweihte Erlöserkirche erbaut worden. England hat nunmehr die Enteignungsklausel des Lausanner Vertrages zur Anwendung gebracht. Es soll jedoch noch gewisse Hoffnungen bestehen, die Maßregel durch Verhandlungen abmildern zu können.

Ischekisierung Marienbads.

Unter Zwangsverwaltung gestellt.

Das tschechische staatliche Bodenamt hat den gesamten Marienbader Kurbetrieb plötzlich unter Zwangsverwaltung gestellt, ohne den Eigentümern, das deutsche Prämonstratenserkloster Tepl, hiervon rechtzeitig zu verständigen. In Abwesenheit des gesetzlichen Vertreters des Eigentümers wurden von dem neu eingesetzten tschechischen Zwangsverwalter Gelder und Amtsräume übernommen und der deutsche Oberdirektor abgesetzt.

Diese Maßnahmen sind nichts anderes als die Krönung des bisherigen Vorgehens, den deutschen Einfluss in Marienbad mit Gewalt lahmzulegen und das Bad in das Eigentum des tschechoslowakischen Staates zu bringen. Die angeführten Gründe für die Gewaltmaßnahme sind äußerst weit hergeholt und fadenscheinig. Die deutsche Bevölkerung ist in große Erregung versetzt worden, zumal auch alle im Badebetrieb tätigen deutschen Angestellten und Arbeiter mit dem Ersatz durch Tschechen bedroht sind.

Stockholmer Kirchenkonferenz.

Stockholm, 25. August.

Der zweite große Programmpunkt des Weltkongresses „Das Verhältnis der Kirche zu den sozialen und sittlichen Problemen“ wurde mit der Behandlung der Alkoholfrage zu Ende geführt. Dieses Thema wurde entsprechend der Bedeutung, die ihm innerhalb des Programms zuzurechnen wird, besonders

eingehend besprochen. In der Diskussion kamen die Redner fast aller Nationen zu Wort. Trotz der eingehenden Erfahrungen, die über die einzelnen Verboissysteme in einigen Staaten vorliegen, glaubt die Konferenz dennoch nicht genügend Anhaltspunkte zu haben, um die Empfehlung eines Systems als das alleinigen Heilmittels für die Alkoholfrage zu rechtfertigen. Die Kirche könne sich jedoch mit der Fortdauer der gegenwärtigen Schäden nicht zufriedengeben, ohne ernsthafte Anstrengungen zur Verbeistellung besserer Zustände zu machen. Die Kirche müsse ihren Mitgliedern immer wieder die Notwendigkeit eines guten Vorbildes einprägen; sie müsse aber zugleich mit nachsichtigem Nachdruck die Rechte der Gesellschaft in dieser Frage vertreten.

Aber das Thema „Das Wirken der christlichen Kirche im internationalen Leben“ sprach der Bischof von Lichfield in England. Politische Probleme könnten nicht auf der Basis der Selbstsucht und des Willens zur Macht, sondern nur nach dem christlichen Prinzip der Gerechtigkeit gelöst werden. In der Frage des Völkerbundes übergehend, sprach der Redner sich dahin aus, daß der Völkerbund das Produkt der besten wissenschaftlichen Staatskunst unserer Zeit sei. Aber dennoch würden seine Taten keinen Bestand haben, wenn nicht in diesem Ziele ein klarer moralischer Zweck, ein geistiges Ideal zutage trete.

„Krieg und Völkerbund.“

Stockholm, 25. August.

Die Weltkonferenz der christlichen Kirchen trat heute unter starker Spannung in die Beratung der internationalen Beziehungen ein. Der Kommissionsbericht stellt zunächst fest, daß zahlreiche Einzelfragen, auch die Kriegsfrage, nicht geklärt seien, und schlägt im Anschluß daran formulierte Entschließungen zu der Frage „Kirche und Völkerbund“ vor. Die Kirche soll den Völkerbund als zurzeit einzige Organisation für die Herstellung einer internationalen Völkergemeinschaft dem tatkräftigen Wohlwollen der Christen empfehlen, in der Hoffnung auf seine künftige größere praktische Wirksamkeit. Präsident Kähler-Berlin gab namens der deutschen Delegation die folgende von dieser Delegation einstimmig gefasste Erklärung ab: Die deutschen Delegierten stellen sich aufrichtigen Herzens unter das Heilandswort, das diejenigen selig preist und Gottes Kinder nennt, die nicht nur, so viel an ihnen ist, Frieden erhalten, sondern Frieden stiften. Dankbar und mit Wärme erkennen sie die Bemühungen der Kommission an, die aus solcher Friedensgesinnung heraus nach Formulierungen gesucht hat, um die Probleme des Krieges und einer den Frieden gewährleistenden internationalen Organisation zu lösen, aber sie vermögen sich nicht davon zu überzeugen, daß diese Bemühungen zum Ziele geführt hätten. Die vorgeschlagenen Formulierungen, soweit Nichtiges sie enthalten, werden der außerordentlichen Schwierigkeit der verwickelten Probleme doch nicht voll und ganz gerecht, und ihre vorbehaltlose Annahme könnte im Widerspruch zu den Absichten der Kommission zu verhängnisvollen Mißverständnissen führen. Wir beteiligen uns an der Aussprache in der Erwartung, daß die Konferenz über den Bericht der dritten Kommission ebenso wenig abstimmt, wie sie es gegenüber den übrigen Berichten getan hat.

Deutscher Katholikentag.

(Dritter Tag.)

Stuttgart, 25. August.

In der zweiten geschlossenen Versammlung nahm ein Vertreter der spanischen Katholiken das Wort zur Begrüßung des Katholikentages. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wunsch, daß man danach streben möge, Deutschland und Spanien in Liebe und Brüderlichkeit zusammenzuführen zu lassen. Die zweite öffentliche Versammlung, an der auch Reichskanzler a. D. Marx teilnahm, beschäftigte sich mit Jugendfragen.

Der Sehtenpater Manwald-München sprach über das Thema „Die katholische Liebe und die seelische Not unserer Jugend“. Die Jugend sei durch Unterernährung der Kriegszeit, durch das Getriebe der Großstadt oder durch raffinierte Lebensgenüsse nervös erschüttert und überreizt. Nikotin und Alkohol seien neuzeitliche Mörder der jugendlichen Seele. In der katholischen Liebe liege die starke, rettende Hand. Prälat Dr. Joseph Mausbach (Münster) betonte: „Das Apostolat des Geistes und der werbenden Tat“ und ging dabei auf die leidenschaftliche Pflege des Sports, die unsere Zeit kennzeichnet, ein; er bemerkte dazu, daß der gesunde Kern dieser Bewegung nicht verkannt werden dürfe, es müsse jedoch gewünscht werden, daß solcher Wettkampf mehr dem höchsten Ziele zugeleitet werde, dem Höhenflug in sittlichen und sozialen GröÙtaten. Justizrat Dr. Schrömbgen-Leipzig sprach über „Das katholische Sittlichkeitsideal und die Atmosphäre der heutigen Sittenlosigkeit“. Der Katholikentag falle in die Zeit eines

großen Chaos des Geisteslebens, der religiösen Auffassung und der sittlichen Anschauung. Es handele sich jetzt um einen schweren Kampf neuerzeitlicher Unsitte gegen christliche Moral. Der Redner schloß mit der

Aufforderung an die deutschen Katholiken zum Treueschwur der Festsätze und Weisungen der Richtlinien des letzten Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe. Fräulein Marie Schmitz-Berlin sprach über „Die Frauen von jetzt und die Sittlichkeit“. Sie erklärte u. a., daß die Zukunft Deutschlands davon abhängt, daß es genügend sittenstarke, opferwillige, bis in den Tod treue Familienmütter gebe. Es fanden noch eine Reihe von Nebenversammlungen statt.

Kein Konkurs bei Stinnes.

Vermittlung des Reichsbankpräsidenten.

Mit der Gefahr eines Konkurses oder einer Geschäftsaufsicht bei der Abwicklung der Angelegenheiten des Konzerns Stinnes braucht jetzt nach Mitteilungen von gutunterrichteter Stelle nicht mehr gerechnet zu werden. Die Banken wollen ihre Kredithilfe auch über den anfänglich in Aussicht genommenen Schlußtermin im Dezember gewähren. Die in letzter Zeit entstandene Spannung nicht allein in dem Fall Dr. Edmund Stinnes, sondern auch zwischen dem Banklenkfortium und der Familie Stinnes kann als beseitigt gelten. In den letzten Tagen haben die beteiligten Kreise unter der Einwirkung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der sich die Einwirkung auf die Stützungsangelegenheit sehr angelegen sein läßt, erneut Beratungen über die möglichst reibungslose Fortführung der Abwicklung aufgenommen.

Der Reichsbankpräsident wird wahrscheinlich im Herbst nach Amerika reisen, um dort Besprechungen zu führen, die in engem Zusammenhang mit der endgültigen Erledigung der Stinnes-Angelegenheit stehen. Sehr vereinfacht hat sich die Sache dadurch, daß eine größere Anzahl kleinerer Gläubiger befriedigt werden konnte, so daß an den Verhandlungen nur noch ein kleiner Kreis erster Bankfirmen beteiligt ist.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 27. August 1925

□ Keine Erhöhung der Septembermiete in Preußen. Die Miete für den Monat September wird voraussichtlich nicht erhöht werden. Es sind also 82 % der Vorkriegsmiete zu zahlen. In Fällen, in denen der Mieter die sogenannten Schönheitsreparaturen selbst übernimmt und hierüber eine Vereinbarung mit dem Vermieter getroffen hat, kommen 4 % des Mietbetrages in Abzug.

— * Jagdbeginn. Die Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorthühner beginnt im Kreise Arnberg Brilon, Meschede, Olpe, Wittgenstein, Siegen, Altsena, Iserlohn, Hagen, am 5. September; in den übrigen Kreisen (auch Kreis Hamm) am 24. August.

— hk Britisches Vice-Konsulat in Elberfeld. Das Britische Vice-Konsulat befindet sich neuerdings in dem Bankhause von der Heyd, Kersten & Söhne, Elberfeld, Neumarkt 7 und Kerstenplatz 4.

— hk Wieder rumänische Postanweisungen. Laut Bekanntmachung der rumänischen Post- und Telegraphendirektion werden ab 1. Oktober d. J. die Leiüberweisungen und Beförderung durch die Post wie vor dem Kriege wieder aufgenommen. Postmandate für das Ausland sind vorläufig nur bis zum Betrage von 10 000 Lei zulässig, es können jedoch mehrere Mandate in selber Höhe aufgegeben werden.

— hk Das Konsulat der polnischen Republik in Essen gibt bekannt, daß bis auf weiteres die Ursprungszeugnisse in zwei Exemplaren dem Konsulat zum Verifizieren vorgelegt werden müssen, von denen ein Exemplar vom Konsulat zurückbehalten wird und zweitens, daß die autonomen Zollermäßigungen durch eine Verordnung des Finanzministeriums auf 3 Monate d. h. bis zum 15. November 1925 nicht erteilt werden.

— hk Kein Verbot von Devisenauszahlungen in Polen. Die von der polnischen Presse gemeldete Nachricht, wonach das polnische Finanzministerium angeordnet habe, daß Bankguthaben in ausländischer Währung nur in polnischer Währung nach dem Tageskurs ausbezahlt werden dürfen, hat sich als unrichtig erwiesen. Nach der Devisenordnung vom 27. Mai 1925 ist die Buchführung in ausländischer Währung und die Annahme aller Arten von Devisen, sowie ihre Verzinsung und Auszahlung in ausländischer Währung ohne Beschränkung allen Unternehmungen, die das Recht haben

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

23 Nachdruck verboten

Als er gerade am Tor ankam, fuhr ein leichter Jagdwagen, mit einem edlen Traber bespannt, heraus, und Max erkannte in dem corpulenten, für seine dreißig Jahre ziemlich alt aussehenden Mann seinen Schulkameraden Franz Dreher. Auch dieser hatte ihn auf den ersten Blick erkannt, und er rief seinem Kutscher ein energisches „Halt“ zu, worauf dieser den mächtig vorwärts strebenden Traber zügelte.

„Hi, grüß Gott, grüß Gott, Max, wolltest wohl gerade zu mir... Meine liebe Frau, Herr Dr. Müller, mein Schulkamerad.“

Max zog höflich den Hut und antwortete mit leichtem Lächeln:

„Nein, Franz. Ich könnte mir zwar die Notlüge ganz gut zurecht machen, aber du würdest mir ja doch nicht glauben, denn warum sollte ich zu dir auf die Fabrik kommen?“

„Nein, ich würde es dir auch wirklich nicht glauben, denn deine Kattenhauser Freunde beschwerten sich recht heftig über dich. Sie behaupten schon, du wärest zu stolz und wolltest uns nicht mehr kennen. Selbst in den „drei Hasen“ läßt du dich fast gar nicht mehr sehen.“

„Bitte sehr, ich bin beinahe immer zum Frischhopsen da.“

„Ja, ja, zum Frischhopsen, da hat unser einer keine Zeit dazu, da müssen wir arbeiten. Ihr Schulmeister natürlich, ihr haltet's immer noch mit der Jugend und tut euch nicht allzu weh, aber warum läßt du dich nicht am Abend sehen?“

„Du weißt ja, daß ich kein großer Freund vom Wirtshausboden bin.“

„Ach was, Wirtshausboden. Kennst du einen kleinen Dämmerhopsen Wirtshausboden? Du bist gar nicht mehr vertraut mit den Kattenhauser Verhältnissen, und wenn du nicht in die „drei Hasen“ kommst, kannst du dich auch nicht eingewöhnen. Aber übrigens, wo willst du hin, doch nicht etwa auch nach dem Wolfgang zu den Mamannengräbern?“

„Gerade das war mein Bege.“

„Nun, dann ist's ja sehr gut, wir wollen auch hin. Steig mal flugs ein. Komm.“

Dreher öffnete den Schlag und sprang aus dem Wagen.

„Hier setz dich neben meine Frau.“

„Aber wo willst du denn hin?“

„Das werde ich dir zeigen... vorwärts, Johann, mach Platz, ich werde selbst fusthieren... nein, nicht hinuntersteigen, du fährst hübsch mit. Rucke nach links. Wer soll uns denn das Pferd bewegen, wenn wir die Mamannenschädel ausgraben.“

Dreher ergriff die Zügel und schnalzte mit der Zunge. Das edle Pferd legte sich lang aus und flog mit dem leichten Wagen den holperigen Fahrweg entlang.

Bald war man auf der großen Waldhauseinschneise angekommen, und nur ging es in lausendem Tempo vorwärts. Bäume und Sträucher jagten links und rechts vorüber. Gruppen von Marktweibern, die nach dem Verkauf ihrer Ware dem heimatischen Dorf zuwanderten, stoben auseinander, wenn sie das Knallen von Dreher's Peitsche hinter sich hörten. So kam man in kaum zwanzig Minuten vor der Oberförsterei an. Eine Anzahl Wagen, die vor dem Tore hielt, bewies, daß eine Menge Gäste an der wissenschaftlichen Exkursion Rückerts und Poitiers teilgenommen hatten.

„Du weißt ja wohl Bescheid hier, Max, ich habe keine Ahnung, wo die Sache vor sich geht.“

„Desto besser ich, komm nur mit.“

Die kleine Gesellschaft trat in den schönen, von Kastanienbäumen beschatteten Hof der Oberförsterei, ging an dem rebenumspunnenen Wohnhaus entlang, und Max führte dann durch eine Scheune mitten hindurch auf das angebaute Grundstück, das der Förster, der nächste Untergebene Rückerts, bewohnte.

Hier war Maxens Geburtsstätte. Der kleine Hof zeigte, daß der Förster seinen Acker selbst bestellte, was der alte Müller stets verschmäht hatte. Zahllose Hühner und Tauben trieben sich in einträchtigem Spiel mit Katzen und Hunden vor den Füßen der Ankömmlinge herum. Im Schatten einiger hoher Kastanienbäume saß eine jugendliche Frau mit zwei kleinen Kindern und strickte. Max trat näher und zog den Hut.

„Grüß Gott, Frau Försterin, Sie gestatten doch, daß wir hier durchgehen nach den Ausgrabungen?“

Sie nickte freundlich, und Dreher fühlte sich veranlaßt,

ein paar Worte mit ihr zu sprechen.

„Schön kühl haben Sie's hier draußen, Frau Kaiser.“

„Wo ist denn der Alte?“

„Er ist mit bei den Gräbern.“

„So, so, doch! Ich mir's doch. Habe ihn lange nicht gesehen.“

„Sie beehren uns ja auch jetzt gar nicht mehr, seit Sie die Lössische Jagd gepachtet haben. Wissen Sie, daß es mit der Pachtung bald ein Ende haben wird?“

„Wieso? Ich habe noch drei Jahre Kontrakt.“

„Trotzdem. Die Frau Gräfin ist gestern auf Wintersbach eingetroffen, und man munkelt, sie wird wieder heiraten. Nun, und der neue Herr wird doch...“

„Unfönn, der neue Herr muß seinen Kontrakt so gut halten wie die Gräfin.“

„Ja, ja, aber wenn er sich gütlich mit Ihnen auseinander setzen will, werden Sie doch nicht nein sagen.“

„Das überlege ich mir noch. Was geht mich der neue Herr auf Wintersbach an.“

„Ich dachte, doch sehr viel, er wird doch der Jagdherr.“

„Aber ist denn das so sicher, daß die Gräfin heiratet? Ich glaube es noch nicht eher, als bis sie auf der Hochzeitsreise ist. Ich denke, sie wird ihrer alten Liebe nicht so schnell untren.“

„Pst“, machte Frau Kaiser und drohte dem reichen Fabrikanten mit dem Finger. „Reden Sie nicht so laut, das brennt sowieso schon wieder lichterloh, seitdem er weiß, daß sie zurückkommt.“

„Ja, ja, er ist ein toller Kerl, der Herr Chef.“

„Um Gottes willen, lassen Sie sich nur nicht merken, daß ich...“

„Kein Bein zur Erde, wie werd' ich denn.“

„Ach, verzeihen Sie, Frau Kaiser, daß ich die interessante Unterhaltung unterbreche. Darf ich nachher einmal ins Forsthaus eintreten?“

„Ei natürlich“, antwortete statt der Frau Dreher... Sie müssen nämlich wissen, das ist der Herr Dr. Müller, der Sohn von Abres Mannes Voraänger.“

(Fortsetzung folgt.)

Sänger Entscheidung zu einem deutsch-polnischen Streit.
Göag, 25. August. Im großen Rechtsaal des Friedenspalastes wurde heute in öffentlicher Sitzung die Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im deutsch-polnischen Streitfall bezüglich bestimmter deutscher Interessen in Polnisch-Oberschlesien bekanntgegeben. In der Entscheidung selbst weist der Gerichtshof in dreißig Seiten langen Rechtfertigungen die polnische Einrede der Unzuständigkeit des Ständigen Internationalen Gerichtshofes zurück, erklärt das deutsche Rechtsersuchen für formell berechtigt und behält sich vor, demnächst in der Hauptsache zu verhandeln.

Unwetterkatastrophen in Südfrankreich.
Paris, 25. August. Aus Marseille werden heftige Gewitterstürme gemeldet, die in der vergangenen Nacht über ganz Südfrankreich niedergegangen sind. Die Eisenbahnverbindungen sind an mehreren Stellen unterbrochen worden. Man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sein werden.

Angeblüche Verluste der Druzen.
Paris, 25. August. Eine Havasmeldung aus Kairo berichtet über einen Kampf zwischen Franzosen und Druzen: Eine Abteilung von etwa 1500 Druzen, die sich auf dem Wege nach Damaskus befand, wurde von französischer Kavallerie, die von Fliegern unterstützt wurde, angegriffen und zurückgeschlagen. Die Druzen sollen große Verluste erlitten haben.

Dänische Siedlungsarbeiten in Grönland.
Kopenhagen, 25. August. Der dänische Dampfer „Gertrud Rast“ hat am Lindensvold-Fjord in Grönland eine Expedition gelandet, die die Bedingungen für Siedlungen größeren Umfangs in Grönland zu untersuchen beabsichtigt. Man rechnet damit, daß bereits im nächsten Sommer mehrere neue Niederlassungen gegründet werden können.

Spiel und Sport.

Sp. Turnerschießkampf Berlin-Wien. Noch dieser Herbst bringt auf turnerischem Gebiet eine neue große Städteveranstaltung, und zwar wird am 1. November in der deutschen Reichshauptstadt der erste Kampf Wien-Berlin stattfinden. Die Wiener Turner verfügen über ein ausgezeichnetes Können und werden der Berliner Mannschaft den Sieg so schwer wie möglich zu machen suchen.

Sp. Zwei Segelflieger tödlich verunglückt. Der auf der Wassertruppe zum Segelflugwettbewerb weilende bekannte Segelflugzeugführer Seiler-Liegnitz ist mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Fulda überschlug sich der Wagen in einer Kurve auf der Straße von Poppenhausen zur Wassertruppe. Auch der zweite Insasse des Wagens, Weber, von der „Weltensieger“-G. m. b. H., Baden-Baden ist ebenfalls tot.

Welt und Wissen.

W. Was der Hagelschlag in einer Viertelstunde anrichten kann. Der Stadtmenschen begreift oft nicht die Angst, von der Landwirte, Bauern und Häuer beim Aufsteigen eines Hagelwetters ergriffen werden. Diese Furcht und Besorgnis wird uns aber verständlich, wenn man einmal Gelegenheit hat, an Hand eines speziellen Falles ziffernmäßig den Schaden zu sehen, den ein relativ kurzer Hagelschlag anrichten vermag. Am 9. Juli ging über dem österreichischen Gemeindegebiet Lengau ein heftiges Hagelwetter nieder, das jedoch kaum eine Viertelstunde andauerte. Trotzdem hat dieser Hagelschlag nach den offiziellen Protokollen der amtlichen Wetterschadenkommission nachfolgende Werte vernichtet: 67 000 Kilogramm Korn zu 45 Groschen = 30 150 Schilling, 48 000 Kilogramm Weizen zu 50 Groschen = 24 000 Schilling, 62 000 Kilogramm Hafer zu 40 Groschen = 24 800 Schilling und 7000 Kilogramm Kartoffeln zu 20 Groschen = 1400 Schilling. Insgesamt wurden also 184 000 Kilogramm Feldfrüchte im Werte von 80 350 Schilling (803 500 000 Kronen) in 15 Minuten vernichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

S. Verwolltagung in Leipzig. Unter zahlreicher Beteiligung traten sieben mitteldeutsche Gane von 24 Landesverbänden des Verwoll zusammen. Vor dem Völkerschlichtendmal gab der Gründer und Bundesführer, Studienrat Fritz Kopp, Halle, einen Überblick über die Lebensfragen und Ziele des Bundes. Im Anschluß wurden 28 Banner durch Pfarrer Valentin-Eilenburg geweiht.

Kongresse und Versammlungen.

K. Internationaler Sozialistenkongreß in Marseille. Der amerikanische Delegierte Hillquit beleuchtete die Gefahr eines Krieges vom amerikanischen Standpunkt aus. Er entwarf einen geschichtlichen Rückblick über die politische und wirtschaftliche Bildung der Vereinigten Staaten und suchte nachzuweisen, daß die Entwicklung der Industrie die Vereinigten Staaten auf die Bahn des Imperialismus gebrängt habe. Kriegsgefahr bestehe einerseits auf Grund der Absicht amerikanischer Industriemagnaten auf das Petroleum in Mexiko, andererseits aber auch auf Grund der Rivalität zwischen Amerika und Japan. Der Redner forderte zum Schluß den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.

Arbeiter und Angestellte.

Warschau. (Generalstreik in Sicht.) Die Warschauer Gewerkschaften haben den Beschluß gefaßt, am Freitag, den 28. August, in den Generalstreik zu treten, sofern nicht bis zu diesem Zeitpunkt der Lohnkampf in der Warschauer Metallindustrie durch ein Einlenken der Industriellen beigelegt sein würde.

Berlin. (Der Lohnkampf bei der Reichsbahn.) Entsprechend der Schlichtungsordnung hat der Reichsarbeitsminister in die schwebenden Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn bereits eingegriffen und sich zur Einsetzung eines Schlichters bereit erklärt, der allerdings erst noch ernannt werden muß. Die Verhandlungen werden beschleunigt, weil das alte Lohnabkommen der Eisenbahner am 1. September abläuft.

Berlin. (Verschärfung im Bauarbeiterstreik.) Eine Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß sich mit dem gefällten Schiedsspruch. Die Versammlung lehnte den Schiedsspruch erneut ab und stellte sich damit hinter ihre Funktionäre, die schon sofort nach Bekanntwerden des Spruchs betont hatten, daß sie sich mit der geringen Lohnhöhung nicht einverstanden erklären könnten. Es ist wahrscheinlich, daß nunmehr die von den Unternehmern angekündigte Generalabspernung aller Bauarbeiter Tatsache wird.

Essen. (Die vier Bergarbeiterverbände einmütig gegen den Lohnschiedsspruch.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die vier Bergarbeiterverbände an den Reichskommissar Neßlich ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in dem sie den am 19. August gefällten Lohnschiedsspruch einmütig ablehnen.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 25. August.

*** Börsenbericht.** Es lagen diesmal auch seitens des Publikums wieder Kaufaufträge vor, im weiteren Verlauf erfuhr die Börse jedoch auf umfangreiche Realisationen hin eine leichte Abschwächung. Am Markt der inländischen Anleihen waren die Kurse gut behauptet, Kriegaanleihe wurde mit 0,19% gehandelt. Die Flüssigkeit am Geldmarkt hält an, tägliches Geld 7,50-8,50%, monatliches Geld 10-11,50%.

*** Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,37-20,43; holl. Gulden 169,11-169,53; Danz. 80,80 bis 81,00; franz. Franc 19,74-19,78; belg. 19,06-19,10; schweiz. 81,21-81,41; Italien 15,81-15,85; schwed. Krone 112,73-113,01; dän. 100,67-100,93; norweg. 80,30 bis 80,50; tschech. 12,43-12,47.

*** Momentane Absatznotierungen, aber gute Aussichten am rheinischen Weinmarkt.** Das freihändige Weingeschäft im Rheingau läßt sehr zu wünschen übrig. Da aber die kleinen Winzer den ihnen zur Verfügung stehenden Raum dringend brauchen, schenken sie ihre selbstgezeugenen Weine in sogenannten Bedenwirtschaften aus. Bei den letzten freihändigen Verkäufen wurden für das Halbstück 1924er 400 bis 600 Mark bezahlt. Ältere Jahrgänge sind sehr gesucht. — In den Weinbergen steht es nach dem letzten Regen hoffnungsvoll aus. Die Aussichten auf einen guten Herbsttrug sind vorläufig sehr zufriedenstellend.

*** Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark):** Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 0,85 bis 1,20, do. Haferstroh 0,70-1,00, do. Weizenstroh 0,75-1,05, Roggenlangstroh 1,15-1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,20, drahtgepr. Gerstenstroh 0,70-1,00, Häckel 1,30-1,55, handelsübliches Heu 2,90-3,40, gutes Heu 3,60-4,20, Melkthheu, lose 2,20-2,70, Kleeheu, lose 4,25-4,90.

*** Mitteldeutsche Häuteaktion von heftigen Gefällen in Kaffee.** Es herrschte im allgemeinen freundlichere Stimmung. Die Gebote erfolgten sehr flott, ebenso die Zuschläge. Im allgemeinen schien auf der ganzen Linie größerer und auch anhaltender Bedarf hervorzutreten, der namentlich bei der Versteigerung der Kalfelle zum Ausdruck kam. Es wurden bezahlt für rote Kalfelle ohne Kopf 159,25 (am 27. Juli 157,50 bis 158,75), für rote Kalfelle mit Kopf 126,25-139,50 (130,25 bis 139,50), für bunte Kalfelle mit Kopf 113,50-126,50 (115-125,50). Für Pfefferhäute ohne Kopf 98,75 (102,50). Trockene vollwollige Schaf- und Hammelfelle 65,50 (73,75), kurzwollige Schaf- und Hammelfelle 60,75-63,50 (71,50-75,50). Ungewaschene Böden 57 (66), Böden 45-53 (58,75-61,50), Lammfelle 60,75 (70,25), alles in Pfennigen. Ein Teil der Böden wurde wegen ungenügender Gebote von der Versteigerung zurückgezogen.

*** Produktendörse.** Der Preissturz des Getreides machte weitere scharfe Fortschritte. Von Polen ist der Zustrom besonders von Weizen so stark und die Forderungen so außerordentlich viel niedriger, als bisher bezahlt wurde, daß das Inland auch mit seinen Weizenverkäufen billiger geworden ist und teilweise seine Ware bestmögliche verkaufen läßt. Spätere Sichten waren nicht ganz so flau, weil zum 1. September der allgemeine Zoll den Import stark verteuert. Mit Roggen ist das Inland sichtlich zurückhaltender, immerhin drückt der Weizensturz auf Roggen. Von Gerste ist auch nicht viel Besseres zu sagen. Käufer sind äußerst zurückhaltend, die Gebote wieder niedriger. Hafer wird auch durch polnische Ware gedrückt, heimisches Material ebenfalls reichlich und billiger offeriert. Mehl nachgebend und sehr still. Futterartikel williger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	25. 8.	24. 8.		25. 8.	24. 8.
Weiz., märk.	212-215	222-225	Weiz. f. Brf.	13	13,1
pommerscher	—	—	Roggl. f. Brf.	12,8	13,0
Rogg., märk.	161-167	166-172	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	Viktor-Erbf.	26 34	27-35
Futtergerste	—	—	fl. Speiserbsf.	—	25-27
Brangerste	180-185	185-193	Futtererbsen	21-23	23-25
Hafer, märk.	165-172	170-182	Peluschken	—	23-25
pommerscher	158-163	—	Ackerbohnen	—	—
weipreuss.	—	—	Widen	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blane	12,5-14,5	12,5-14,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	15-16,5
Bl. br. inf.	—	—	Serabella	—	—
Ead (feinst.)	—	—	Rapskuchen	16,1-16,3	16,6-16,8
Mrl. u. Rot.	30,2-33,2	31,2-34,2	Leinfuchen	23	23,2-23,3
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	12,0-12,3	12-12,3
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soba-Schrot	21,8	22-22,2
Berlin br.	—	—	Lorfm. 30/70	9,5	9,7-9,8
inf. Ead	23,7-25,2	24,5-26,5	Kartoffelsf.	22-22,2	24

Schriftleitung Wth. Bell jr., Halver i. Westf.



Herr Jesu schließ den Himmel auf,
Mein Tag ist nun zu Ende,
Hab' vollendet meinen Lauf,
Nimm mich in deine Hände.
Hab' genug gelitten, mich müd' gestritten
Laß wandeln nur auf Erden,
Will lieber selig werden.

Heute morgen 7¹/₂ Uhr ging nach langen, schweren Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel, mein lieber Bruder und Schwager

Rentner

Karl Ellinghaus

im 88. Lebensjahre heim.

Im Namen aller Angehörigen

Familie H. Salzmann.

Flaßkamp b. Schalksmühle, den 25. Aug. 1925

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. August nachm. 2¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus nach Hilscheid statt. — Trauerfeier 1¹/₂ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns anlässlich des Hin-scheidens unsers lieben Entschlafenen entgegen gebracht wurde, sprechen wir allen unsern tiefinnigsten Dank aus.

Ww. Carl Romberg
nebst Angehörige.

Wäsche-Körbe
Reise-Körbe
Reise-Taschen
Einhol-Körbe
usw. usw.

empfiehlt
Wth. Bell jr.
Halver.

Verreist
bis 17. September

Zahnarzt Dr. Sprenger,
Halver.

Vertretung durch Herrn Dr. Grunicke.

Mittwoch und Samstag nachm.
zur Sprechstundenzeit.

Germania
zu Stettin
Versicherungs-A.-G.

General-Agentur:
Adolf Welter, Halver, Fernspr. 337

Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-
Autocasco
u. s. f.

Versicherungen
zu niedrigsten Tarifen.

Feuer-Versicherungen
aller Art industrieller u. landwirtsch. Betriebe
zu entgegenkommenden Prämiensätzen.
Beratungen und Offerten kostenlos.

Gesucht

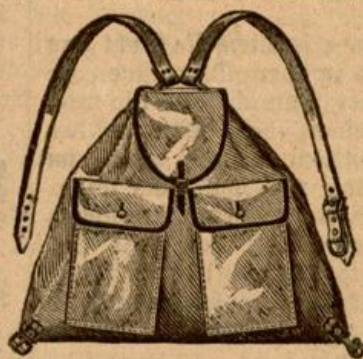
für den Kreis Altena und angrenzende Bezirke.

Oberinspektor u. Inspektor gegen Gehalt
und Spesen, sowie Vertreter gegen hohe
Provisionen.
Bewerbungen schriftlich erbeten.

**Original-
Weck**

Einkochapparate und -Gläser

in allen Größen vorrätig
Gust. Schröder
Schalksmühle.



Rucksäcke

in mehreren Größen
vorrätig

Wilhelm Bell jr.,
Telefon 42 Halver. Kirchstr. 5

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Ia. Zigarren, Zigaretten
Rauch- u. Kautabak
nur beste Qualitäten erster Firmen

Große Auswahl in
Amboina, Bruchere-

Pfeifen und Muzen
Feuerzeuge u. sonst Raucherutensilien

Fr. Herm. Bohmer,
Bahnhofstr. Schalksmühle. Bahnhofstr.

Inferieren bringt Gewinn!

Werkmeister

für Isolierrohrfabrik nach
Athen Griechenland von
deutscher Fa. per Mitte
September gesucht.

Freie Fahrt hin
und zurück II. Kl. Neben
völlig freier Station
wöchentlich 100 Mark.
Aus- u. Einreise-Papiere
werden beschaft. Näheres
durch

Karl Linde
Großbreitenbach Thür.

Zur Herbstdüngung

empfehle und halte auf
Lager vorrätig

Schwefels. Ammoniak

20,66 %

Amm.-Superphosphat

5x10 %

Roggenmehl 3x21 %

Thomasmehl 14 %

zitronensäurelös.

Rainit 12,5 %

Kalk 41,5 %

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl.

Fernruf Nr. 11.



Habe Freitag nach-
mittag, den 28 d. M.
erstklassige

Stiefel. Rühr

zum Verkauf

Gustav Corbach,

Marienhöhe. Tel. 19.

Am Donnerstag er-
halte ich tragende

Rühr u.

Rinder

Carl Schmale

Halver.
Telefon 23.